

# Neu-Brannfeller Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 8.

Freitag, den 23. December 1859.

Nummer 4.

Die Neu-Brannfeller Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$3, jährlich \$9 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben dreimal inserirt \$1.50, dieselben auf 4 Jahr \$4.50, auf 5 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$2. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Anfertigung nur die Hälfte der Gebühren.

## Ein Seitenstück zu dem Hunde des Montidier.

Zu dem im Herzogthum Västernorrland, wohnte ein erlicher Gerber, Namens Grung, der gewohnt war, im Verlauf eines Jahres mehrere Reisen zu machen, um seine Waaren zu verkaufen und neue Bestellungen zu empfangen. Diese Ausflüge dauerten in der Regel 10 bis 14 Tage. Am Morgen des 12. Jan. trat er eine solche Reise an; aber in der Nacht desselben Tages wurden seine Frau und sein Sohn nicht wenig überrascht, als sie kein Geräusch von ihm hörten und diese große Ueberraschung verwandelte sich in Schauder und Entsetzen, als sie in dem Hofwerk die in ihrem Blute schwimmende Leiche des Gerbers fanden. Das sich selbst überlassene Pferd war nach Hause zurückgekehrt. Die Behörden stellten Nachforschungen an, die aber nicht zur Entdeckung des Mörders führten. Der Gerber hatte einen großen und starken Hund bei sich gehabt; da das Thier aber unten am Carriole befestigt war, so hatte es seinem Herrn keinen Widerstand leisten können. Nach dem Tode des Gerbers übernahm sein Sohn, ein junger Mann von 25 Jahren, das Geschäft und unternahm die genaue Copie einer Banknote. Vor 14 Tagen etwa kam er auf der Poststraße an einem Wirthshaus vorbei, dessen Besitzer an der Thüre saß und einen Pfeifen rauchte. In demselben Augenblick sah der oben erwähnte Hund, der neben dem Wagen lief, fürchtbar zu bellen an und rannte gegen das Haus. Da der Wirth ihn herankommen sah, eilte er in das Haus und schloß die Thüre zu, während der Hund wüthend zu bellen fortfuhr. Der junge Mann schloß sogleich den Verdacht, doch ließ er sich nicht davon merken, band den Hund an den Wagen und fuhr weiter. In der nächsten Stadt machte er Anzeige bei den Behörden. Einige Polizeikräfte wurden unverzüglich nach dem Hause hingeschickt und sie fanden darin einen leeren Geldsack des Gerbers, seine Uhr und ein Taschentuch. Der Wirth und seine Frau wurden sofort verhaftet und sehen jetzt im Kerker ihrem Prozesse entgegen.

Den Grund von Brunnen zu suchen. Es ist nicht allgemein bekannt, wie leicht man den Grund eines Brunnen, einer Cisterne oder eines Teiches vermittels eines gewöhnlichen Spiegels untersuchen kann. Das „Neu-Hampshire Arbeiter-Journal“ sagt: „Galt, wenn die Sonne scheint, einen Spiegel so, daß er die Lichtstrahlen in das Wasser wirft. Es zeigt sich dann ein heller Fleck auf dem Grunde, so tief, daß man den kleinsten Gegenstand deutlich wahrnehmen kann. Auf diese Weise haben wir den Grund von Brunnen untersucht, die 20 Fuß tief und halb voll Wasser waren. Den dünnsten Strohhalm oder jeden andern kleinen Gegenstand konnte man von oben vollkommen sehen. So läßt sich auch der Grund von Teichen und Hüfen untersuchen, wenn das Wasser nicht zu trübe und nicht vom Winde oder starker Strömung bewegt ist. Befindet der Brunnen oder die Cisterne sich unter Dach oder dem Schatten eines Gebäudes, so daß das Licht der Sonne nicht in die Nähe fällt, so hat man nur nöthig zwei Spiegel anzuwenden; mit einem wirft man das Licht in den Brunnen und mit dem andern spiegelt man es wieder in das Wasser hinein, so kann man das Licht auf eine Entfernung von 50—100 Fuß bis zur Stelle spiegeln, wo man es braucht und es dann mit dem zweiten Spiegel auf den Grund des Wassers werfen. Wir behaupten den Spiegel mit dem leuchtendsten Erbsen, um das Licht über ein Feld hin nach einem beschatteten Platz zu werfen, ebenso brachten wir es von einem südlichen Fenster durch zwei Zimmer in eine auf der Nordseite des Hauses gelegene Cisterne. Das Licht läßt sich so durch ein halb Duzend Spiegel weiter bringen, obwohl es mit jedem weiteren Spiegel an Glanz verliert. Wer mit dieser Methode nicht bekannt ist, der stelle einen nicht

nur nützlich sondern auch unterhaltenden Versuch an. Er entdeckt vielleicht auf den Grund seines Brunnen eine Masse Niederdruck, daran er nicht gedacht hat, welcher ihm aber die wahre Ursache einer Krankheit, durch ein Verfaulen im Wasser herbeigeführt, entdeckt.“

## Nutzen der Stereoskope.

Das Stereoskop, welches bisher nur als Spielzeug betrachtet wurde, hat sich in neuerer Zeit als ein untrügliches, höchst werthvolles Instrument zur Entdeckung von Nachdruck und namentlich zur Entdeckung falscher Banknoten bewährt. Das Verfahren ist sehr einfach. Legt man nämlich zwei ganz gleiche Abbildungen eines Typensatzes oder zwei ganz gleiche Banknoten in das Stereoskop, so bietet sich dem Auge keine Veränderung, die die Bilder sind für beide Augen völlig gleich, die Buchstaben erscheinen wie in einer Ebene. Die kleinste Verschiedenheit aber, die dem bloßen Auge unbemerkbar bleibt hat die Wirkung, daß die Worte oder Zeichen terpenartig übereinander hervortreten. Diese Unterscheidung ist selbst noch da möglich, wo durch künstlerische Nachahmung die genaue Copie einer Banknote, also die Fälschung einer Schrift beabsichtigt wird. Will man also die Echtheit eines Wertpapiers untersuchen, so darf man nur ein echtes Exemplar mit dem zu untersuchenden nebeneinander in das Stereoskop legen, und sofort wird auch der kleinste, mit bloßem Auge nicht sichtbare Unterschied, etwa ein Abstand der Worte oder Buchstaben von einander, durch ein Hervortreten aus der Ebene des Papiers sich bemerklich machen. Auch dem geschicktesten Fälscher wird es nicht möglich sein, selbst wenn er sich des Stereoskops zur Prüfung seiner Arbeit bedienen wollte, eine Copie zu schaffen, die eine solche Uebereinstimmung mit dem Original zeigt, daß das Erkennungsmittel an ihr zu Schanden würde.

## Capital und Industrie.

Seit der Entdeckung des Goldes in Californien, welche sich durch die Goldzuflüsse in der Ver. St. Münze glänzend verwirklichte, sind jetzt über 10 Jahre verflossen. Das Ereigniß verursachte die größte Aufregung und in dem Betreff der Wirkung des Goldes wurden die wilden Theorien laut. Es ist eigenenthümlich, daß, während sich alle Gerüchte in Betreff der Existenz und des Ueberflusses von Gold als richtig erwiesen, und die Thatfachen der Goldentdeckungen in Australien im Jahr 1852 sich verdoppelt, alle Theorien in Betreff der Wirkungen dieser Entdeckungen im Verlauf der Zeit sich als falsch erweisen sollten. Wir sind jetzt nach 10 Jahren, nachdem wir von den beiden Ländern zusammen einen jährlichen Zufluss von 100 Millionen erhalten haben, grade ebenso weit, wie damals. Der Preis des Goldes ist in den großen finanziellen Mittelpunkten der nördliche, die öffentlichen Stöck tragen fast dieselbe Rate 96½ für Consols; Silber ist 62 D. per Unze, oder steht in demselben Verhältniß zu Gold und der Gewinn des Goldcapitalen ist ebenso groß, wie damals.

Der Preis für Weizen, der am richtigsten in der politischen Oeonomie den Geldwerth anzeigt, ist jetzt geringer, als zur Zeit der Entdeckung des Goldes, zeigt also an, daß das Gold statt wohlthätiger jetzt trübsamer ist. Ein tausend Millionen Dollars in losbaren Metallstücken sind in 10 Jahren auf den Markt gekommen, ohne daß sie irgend eine augenscheinliche Wirkung hervorbrachten. Es ist wahr, daß wir eine Saison von einem lebhaften Geschäftsgang und Speculation erlebten, allein sie ging schnell zu Ende, und zwar wie die früheren mit Panic und Lähmung, indem die Arbeitelöhne und die Industrie-Produkte den nämlichen geringen Geldwerth behielten, wie früher. Weber eine Tagesarbeit noch ein Buchel Weizen werden von jenem Gold, welches in so großen Quantität auf den Markt strömte, mehr beangru-

den, als damals, wo jene 1330 Tonnen massiven Goldes oder 1000 Millionen Dollars noch in dem Sand oder Quarz der Gebirge begraben lag.

Demungeachtet trat der Fall ein, daß im Laufe der Aufregung die Preise stiegen und die Industrie für die Dauer der Speculation besser bezahlt wurde, — als eine weitere Consequenz — eine bedeutend größere Production der Industrie Artikel zu Stande kam allein im gleichen Verhältniß wurde auch ein größerer Verbrauch dieser Produkte gemacht, daher ungeachtet der großen Thätigkeit, das übrige Capital schwerlich größer ist, als früher. Das Gold bleibt, aber andere Bequemlichkeiten sind angeschafft worden. Die Goldgräber tauschen ihr Gold für Kleidung und Nahrung aus, die Fabrikanten und Lieferanten solcher Artikel verkaufen das Gold für andere Artikel, und das Verhältniß des Aufwands in den Ver. Staaten und im westlichen Europa steigerte sich mit dem Aufwands für die von Asien importirten Seide, Thee etc. zu einer solchen Summe, welche groß genug ist, um fast eben soviel Silber zu absorbieren, als aus allen Minen Gold gewonnen wird.

Die Metalle, welche von den amerikanischen Ufern des stillen Meeres durch die Ver. Staaten und Europa strömten, bekehrten die Industrie und den Productions-Verbrauch, und begründeten sich endlich in dem mysteriösen Osten; so daß sie in Wirklichkeit jetzt grade soviel nützen, wie wenn sie noch im Schooße der Erde begraben liegen würden.

Die Industrie-Produkte sind verschwunden, wie die Metalle, die eine andere Form annehmen, während sich das übrig gebliebene disponible Capital nur um eine geringe Summe actual vermehrt hat.

Cincinnati, 18. Nov. (Auchbares Eisenbahn Unglück.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf der Indiana Central Eisenbahn, in der Nähe von Cambridge City. Eine Schiene war von der Brücke zur Reparatur fortgenommen worden, und ehe sie wieder gelegt war kam ein Zug mit 18 Wagen voll Schweine in voller Eile dahergefahren. Die Maschine und 13 Wagen stürzten durch die Brücke in den Fluß hinunter. Der Conductor, M. J. Smith von Indianapolis, Green, ein Bremser, und ein Viehhändler, Namens Newby, wurden getödtet; der Ingenieur sprang vom Zuge herunter, und kam glücklich davon. Mehrere Feuerleute wurden verwundet. Ueber 500 Schweine sollen umgekommen sein. Die Maschine, die Wagen und die Brücke bilden einen grauenhaften Trümmerhaufen.

Chicago, 18. Nov. (Superior Court) Der Jumper-Process wird am nächsten Montag von diesem Gerichtshofe aufgenommen werden. Es mag schwer halten, eine Jury zu bekommen, da über den Fall sehr viel geschrieben und gesprochen wurde, daß fast Jedermann sich ein Urtheil über diese tragische Affaire gebildet hat.

Boston. (Alteisen und Mader.) Wir erwähnten, daß der Senat von Massachusetts ein Amendement angenommen hat, welches die Unfähigkeit von Alteisen, vor einem Gerichtshofe Zeugniß abzulegen, beseitigt. Das Amendement verfügt, daß „jede Person, die nicht an irgend eine Religion glaubt, gehalten sein soll, bei Strafe des Meineids Wahrheit zu sagen.“ Hierzu wurde ein Subamendement angenommen, welches lautet: „Und der Beweis des Nichtglaubens einer solchen Person an das Dasein Gottes kann angenommen werden, um ihre Glaubwürdigkeit als Zeugen zu affizieren.“

Letztere Clausel wurde mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen. Dann erfolgte die Abstimmung über das ganze Amendement mit 13 dafür und 13 dagegen, worauf das entscheidende Votum des Präsidenten seine Annahme bewirkte.

New York, 21. Nov. (Ein Glücksfund) Einem Farmer in Hadenstadt wurden in den

legten 14 Tagen von seiner Frau und Köchin Zwillinge geboren. Auch sein Pferd und Kuh erkrankten den Glücklich mit Zwillingen geburten.

Vola Montez lebt jetzt im oberen Theile der Stadt sehr zurückgezogen und spricht mit ihren allen Bekannten gern von ihrer Belehrung. — Während dieser „göttlichen Gespräche“ nimmt sie hin und wieder ein Frischen und gedenkt der früheren Tage. Ach! leider ist die Zeit dahin, wo Vertha spannt.

1. Dec. Nachrichten aus Shanghai (China) zufolge, welche durch den Dampfer „Europa“ gebracht wurden, hat die chinesische Regierung ihren Vertrag mit den Ver. Staaten von Amerika dadurch gebrochen, daß sie sich weigerte, die Häfen von Sotopole und Tamsan dem Handel zu öffnen, wie es jener Vertrag stipulirte.

Eine Entscheidung über das Sonntagsgesetz. Das Supreme Gericht des Staates Ohio hat ein wichtiges Urtheil über die Sonntagsordnungen gefällt. Es lautet dahin, daß jede föderale Ordnung, welche die Eröffnung der Läden, Werkstätten u. dgl. am Sonntag unter Verbhängung einer Strafe verbietet, ohne Ausnahmefälle der Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit zu gestatten und von seiner Wirkung nicht diejenige ausnimmt, welche den festesten Tag der Woche als Sabbath feiern (die Israeliten nämlich) inconflikant mit den Gesetzen des Staates und deshalb null und nichtig ist.

Das „Commercial“, das best redigirte englische Blatt in Cincinnati spricht sich über Einführung der deutschen Sprache in den öffentlichen Schulen in folgender Weise aus: „Wenn man in anderen Staaten unsere Erfahrungen berücksichtigte, so wird man nicht säumen, die Reform einzuführen. Das deutsch-englische Department ist eine der nützlichsten und werthvollsten Einrichtungen in unserem Schuldepartement, und „obwohl sie ursprünglich nicht ohne heftige Opposition eingeführt wurde, so möchte doch jetzt Niemand mehr diese Einrichtung entbehren.“

Wenigstens die Hälfte unserer Schulen hat jetzt ein deutsches Department und in einigen derselben ist ein halbes Duzend deutscher Lehrer angestellt.“

Die amerikanische Gesandtschaft in China. Die Reise des Gesandten der Ver. Staaten nach Peking ist, wie der vorliegende Bericht darüber aufweist, keineswegs in so demüthigender Weise erfolgt, als man es erwartete. Die Auswechslung der Vertragsratifikationen in Peking hat Hr. Ward nicht zu benehmen vermocht, und ebenso wenig eine Audienz beim Kaiser Hofung erhalten, weil er sich der ihm unwürdigen und demüthigenden Erscheinenden Hofeitelkeit nicht unterwerfen wollte. Dagegen wird ihm zugesagt, daß zur Auswechslung der Ratifikationen die kaiserlichen Commissäre Quilian und Hawajihana sich in dem 12 Meilen von Peking gelegenen Städtchen Pibang einfanden, und dort ist die Auswechslung um die Mitte des August wirklich erfolgt. — Dies ist in aller Kürze das Resultat der Mission des Hrn. Ward.

In New-York hat das Schillerfest einen Ueberflus von \$1000 ergeben. Dieses Resultat ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die deutschen Kaufleute allein \$3000 für eine würdige Begehung des Festes gezehnet hatten.

Mehrere New-Yorker Zeitungen fordern, daß die Ausübung des Bürgerrechts in Zukunft nicht nur zum unveräußerlichen Rechte, sondern daneben auch zur absoluten Pflicht gemacht und die Unterlassung mit Geldstrafe geahndet werde. (Wie ließe sich das auf Baltimore anwenden? (D. G.)

24. Nov. (3. Brown und im „Steuben-Haus“) Gestern war im „Steuben-Haus“ eine Versammlung europäischer Emigranten, welche sich zum Republikanismus

und Sozialismus bekennen, um ihre Sympathien für das Unternehmen John Browns an den Tag zu legen. Hr. Edward Kapff stellte den Antrag, seinen Berichtshatter zuzulassen; dieser Antrag fiel jedoch durch. Hr. Viktor Pelz präsidirte. Hr. Kamm beantragte die Bildung einer Brown-Association, welcher Antrag durchfiel. Beschlossen ward an Gouverneur Wise von Virginien einen offenen Brief zu senden, um ihm anzudeuten, daß die ganze civilisirte Welt auf Seiten Browns stehe. Es wurde ein Comité zur Entwerfung des Briefes und eines Manifestes zu Gunsten Browns ernannt und man vertagte sich.

In Buffalo, Iowa, stürzten 12 Nov. dies das Haus des Wirtes Jelle. Dieser ergriff eine Hinte, feuerte auf die Rowdies und stredte sechs derselben schwer verwundet zu Boden.

Canada. Der „Univere“ verbreitet sich über den Zustand der katholischen Kirche in Canada, und gibt Details über die „Kirchenprovinz Quebec.“ Es finden sich daselbst 700,000 Katholiken, die französisch sprechen, und 300,000 Irländer, auch Katholiken, welche vereinigt das Uebergewicht des katholischen Elements constituirten.

## Europäische Nachrichten.

Die nauffauische Geseggebung enthält folgende Bestimmungen: § 212. Es ist jedem Nauffauer verboten, an der herzoglich privilegierten Bank in Wiesbaden zu spielen.

§ 213. Der dabei Betroffene wird das erste Mal mit einer Geldstrafe von 150 fl., im ferneren Wiederholungsfall aber mit einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe belegt.

§ 214. Der Denunciant erhält den dritten Theil der Strafe.

Merkwürdiger Weise hat sich bis jetzt noch Keiner gemeldet, der einen schon einmal wegen Spielens bestraften Nauffauer hat denunciren wollen!

Marocco. Nachrichten aus Tanger melden eine bedeutende Aufregung unter der türkischen Bevölkerung Marocco's, welche nach der Küste zu flieht, um an Bord fremder Schiffe eine Zuflucht gegen die von Seiten der maroccanischen Truppen befürchtete Niedermeuchlung aller Christen zu suchen. Zwei englische Kriegs-Dampfer holten 350 dieser Flüchtlinge in kleineren Häfen von Marocco ab.

Man erwartet für die ersten Tage des December die Landung eines Heeres von 40,000 Mann spanischer Truppen an den Küsten von Marocco.

Der europäische Congreß. Der Austausch der Ratifikationen des Züricher Friedensvertrages ist auf Montag den 21. November festgesetzt. Der Congreß wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Paris zusammengetreten und aus den Repräsentanten der folgenden Länder bestehen: Frankreich, England, Rußland, Preußen, Oestreich, Spanien, Portugal, Schweden, Sardinien, Rom und Neapel. Man glaubt, daß Cardinal Antonelli den Papst im Congreß vertreten wird.

England. Der 18. Geburtstag des Prinzen von Wales wurde am 9. November gefeiert; er ist nunmehr majorren und kann im erforderlichen Falle die Regierung übernehmen.

Italien. Es bestätigt sich daß Garibaldi das Commando über die Armeen von Central-Italien niedergelegt hat, jedoch sagt derselbe, daß er das Commando wieder übernehmen wird, wenn König Victor Emanuel zu den Waffen ruft.

Die Pariser „Presse“ meldet, daß die politischen Gefangenen, die der Herzog von Modena mit außer Landes schickte und die Anfangs in Mantua eingeleert worden, nunmehr in Padua mit den österreichischen Kettensträflingen in Bagno sitzen und sich von diesen nur durch eine schwarze Mütze, statt der gelben, unterscheiden.

Das Kriegsgericht in Perugia, das die Aufstandssache von Neum vorgenommen, nachdem das erste Urtheil vernichtet worden, hat die drei Haupt des Aufstandes zum Tode, einen anderen Angeklagten zu 15 und zwei andere zu 5 Jahren Zwangs-Arbeit verurtheilt; doch sind sämtliche Verurtheilungen unvollständig, da die Ausschüßlichen bekanntlich sich mit den Waffen in der Hand nach Toskana zurückzogen.

Berlin, 8. Nov. Daß in der Kreuzzeitung gegen das Gedenken der Gloden zu Schiller's Ehren geehrt wurde und immer von Neuem Schiller's Mangel an positivem Christenthum hervorgehoben wird, das ließ sich erwarten. Aber man höre, wie sich heute ihre Mißstimmung über die Schillerfeier Luft macht. Dem Blatt wird geschrieben: „Die Festzüge, besonders die Betheiligung der Zünfte und Gewerke und der Massen, unter denen Hunderte sind, welche Schiller gar nicht oder nur oberflächlich kennen, widersprechen gradezu dem Sinne des Verstorbenen der nie ein Schillerfest mit seiner Person liebte. Die Befestigungen der Büste und die Huldigungsacte vor ihr — beiläufig bemerkt eine Art der Feier, die Göthe in seinem Wilhelm Meister als eine ziemlich ordinäre Weise Jemanden zu ehren, kennzeichnet — arten leicht aus in einen Cultus des Genies und wenn etwa gar unvermeidliche weißgekleidete Jungfrauen die Actriren sind in heidnischen Götzenbildern.“

Auf dem Gend'armen-Markte haben bereits die Vorbereitungen für die Grundsteinlegung zum Schiller-Denkmal begonnen. Die zum Grundstein gewählte Stelle befindet sich etwa zehn Schritte vor der Mitte der Freitreppe.

Königsberg, 3. Nov. Da der Polizeipräsident den von der Studentenchaft beabsichtigten Fadelzug ebenso wie die von dem Fellecomite auf das Programm gesetzten öffentlichen Feiertage verboten hat, so wird die Schillerfeier in unserer Stadt nicht über die geschlossenen Theateräume hinausdringen.

Wien, 10. Nov. Das Schillerfest ist heute, unter dem Zusammenflusse einer großen Menschenmenge, auf's Brillanteste gefeiert worden. Der Fadelzug war imposant. Die größte Ordnung und ungeheurer Enthusiasmus herrschte in der ganzen Stadt. Das Wetter begünstigte das Fest bis zum Schlusse, wo es ein wenig regnete.

Ein Brief aus Pest vom 3. d. M. sagt, in ganz Ungarn sei eine außerordentliche Sensation durch die Nachricht hervorgerufen worden, daß die österreichische Regierung, um ihrer Finanznoth abzuhelfen, beschloßen habe, alle ungarischen Kronländer mittelst einer Lotterie zu veräußern. Die Einkünfte dieser Kronländer wurden vor 1848 auf 1,600,000 Gulden taxirt; seither müssen sie sich, in Folge der verbesserten Cultur und der Emancipation der Bauern mindestens verdoppelt haben. Wenn diese Domänen also verkauft werden sollten, so müßte man wenigstens 120 Mill. Gulden daraus lösen. Nun gehören aber dieselben gar nicht der kaiserlichen Regierung, sondern lediglich der Krone Ungarns und die Wiener Regierung hat weder ein moralisches, noch legales Recht, sie zum Nutzen des Kaiserreiches zu verkaufen, um so weniger, als Ungarn seinen Theil an dem Vantort hat, womit das Kaiserreich jetzt kämpft. Die Ungarn sind so wüthend über diese, wie sie sagen, ihrem Lande drohende Veräußerung, daß, wenn man das Vorhaben wirklich durchführte, es böse Folgen haben möchte.

Hannover, 6. Nov. Von zuverlässiger Seite erfahre ich, daß kürzlich der Generalpolizeidirector Wermuth von hier die Hefe verschiedener Klein- und Mittelstaaten Deutschlands besucht habe, um die betreffenden Regierungen zu Gunsten von Rospagnen gegen die nationale Bewegung zu stimmen. Der Erfolg nicht sehr befriedigend. Man erzählt namentlich, daß in Dresden der Herr Abgeordnete mit seinen Vorschlägen keinen Eingang gefunden habe.



Unter den Westlichen befinden sich Deutsche, die sich dieser Secte angehängen hatten, und uns mit ausgezeichnetem Wohlgefallen, indem sie eine neue deutsche Sprache einführen wollten. Selbst unter Casino erfreute sich der Ehre erwähnt zu werden, in welchem Sinne wird jeder Vernünftige einsehen. Doch ein Trost ist uns geblieben, daß sie von unserer hiesigen Schatzkammer nur einige Gewinne konnten, da die hiesige Vermunft noch zu mächtig ist. Der Herr des Apologeten trägt in einer Nummer des hiesigen Deutschen die Ehre an, die er mit den Negern in eine Kategorie zu setzen. Darum sei Du geprüfend, Betrachter, und die Possanen von Jericho mögen Dein Heilansprechen zuhören!

Das warme Wetter folgte eine solche, wie sich die ältesten Leute kaum erinnern. Das Thermometer nach Reaumur stand eines Tages auf 11 Grad unter 0. Durch die Kälte hat das Vieh bedeutend gelitten. Schweine sind in Unmasse gefallen, Rindvieh so viel, daß Frühjahre wird es zeigen, daß dasselbe hatten wird. Mais ist in der Stadt fast gar nicht zu haben, die Gärten haben noch keine Lust zu verkaufen, weil sie keinen, höheren Preise zu erzielen. Der Preis des Weizens ist 1.10.  
Die Vermeidung der Bahlinie von Columbia bis La Grange ist erfolgt, sie messen heute nach Postweg. In kurzer Zeit, wenn man, wird die Bahn bis nach Columbia geben.  
Brownsville. Neuere Nachrichten von dieser Stadt und den dortigen Zuständen haben wir bisher nicht erhalten. Nach verschiedenen Correspondenzen, die von dem Schauplatz aus nach texanischen Zeitungsblättern wurden, muß man den Schluss ziehen, daß unter den verschiedenen Compagnien Freiwilliger, die nach Brownsville zogen, durchaus kein übereinstimmendes Verhalten stattfindet. Die Texian Boys müssen erst noch die Erfahrung machen, daß man in das Grenzgebiet nicht so ungestraft hineinkommen kann, wie das leider nur zu oft hier der Fall bei anderen Handwerken ist. Wird die Milit. hier organisiert, wie sie sein sollte, könnten solche Vorkommnisse nicht vorkommen, wie dies seit der Zeit bei Brownsville war, wo Niemand Autorität zu einem Commando hatte und alle Organisationen etc.  
Mit Spannung erwarten wir die Nachricht von neuen Vorfällen, da die alten schon denlang mit allen Einzelheiten in unsern Nachberichtungen sich wiederholen.  
**Sympathie der sogenannten Menschenfreunde für Brown.**  
Trotzdem die republikanischen Blätter aus verschiedenen Gründen sich anstellen, als bedauernden den Einfall Browns in Virginien, so ist es ihnen doch unmöglich, ihre Sympathie für diesen selbst zu verheimlichen. Das Alibi dieser Sympathie der übel benannten Menschenfreunde für ihren Bruder John Brown, wurde kürzlich von Hrn. B. H. Hallat von Boston, in einer Rede auf treffender Weise festgestellt, indem er sagte:  
„Der arme, seiner Kinder beraubte, alte Mann,“ ruft Hrn. Ward Beecher in seiner Abtug über Sklaven-Infiltrationen aus, „wie kam es, daß er seiner Kinder beraubt wurde? In Kansas, wohin er mit seinen Söhnen nicht als friedlicher Ansiedler, sondern nur um zu kämpfen gegangen war, um dort einen vierköpfigen Mord zu begehen, in einer Mitternacht aus ihren Betten gerissen, sie um Mitternacht aus den Betten gegen Herd! Bis zu jener Zeit, sagt der Mann des Herdes, von Frieden, war nicht ein ar des alten Brown oder seiner Söhne räumt worden. Drei Monate später wurde der Mann des Blutes selbst angegriffen und einer seiner Söhne getödtet. Nach 3 Jahren verschwand er sich mit anderen, nördlichen Abolitionisten einen Sklavenkrieg in Virginien anzuführen. Er nimmt seine Söhne mit sich dahin, welche, nachdem sie Männer von Mavor von Harper's Ferry niederschossen haben, bei der Begehung von Mauthausen und Nord selbst niederschossen werden. Und hierauf rufen die sogenannten Menschenfreunde aus: „Der arme, seiner Kinder beraubte Mann!“ Dies erinnert an den neulichen Prozeß eines Elternmörders in Frankreich. Derselbe hatte seinen Vater und seine Mutter grausam ermordet und war durch sein eigenes Verbrechen eine Waise geworden, wie John Brown durch seine eigenen Verbrechen seiner Kinder beraubt wurde. Bei der Verurtheilung des Elternmörders wurde derselbe gefragt, ob er nichts zu seiner Aufbesserung zu sagen habe, worauf er

antwortete: „Ich bitte bloß Erbarmen mit mir zu haben, weil ich eine arme Waise bin.“  
Unsere deutschen Republikaner beschwerten sich in neuester Zeit auch gar bitter darüber, daß in einem freien Lande, wie die Ver. Staaten, auf die Begehung von Hochverrath die Todesstrafe gesetzt sei. Jemand ein deutscher, republikanischer Heut. und Dufelmeier vorfertigte einen darauf bezüglichen Artikel, der jetzt die Hände durch die „sammlungslüchtigen“ Blätter macht. Die Herren Republikaner meinen, wenn man hier wegen Hochverrath gehängt werde, so hätten sie nicht nach Amerika zu kommen brauchen, denn in Europa würden sie in demselben Falle etwas onständiger behandelt, nämlich erschossen. Es ist aber ein großer Unterschied in dieser Beziehung zwischen den Ver. Staaten und denen Europa's. Hier sind gesetzliche Mittel für jede Art von Reform vorhanden, und zwar liegen dieselben in dem Stimmkasten. Wenn die in den südlichen Staaten bestehende Negersklaverei einer Mehrheit der Bürger der nördlichen Staaten zuwider ist, so mag sich, leger von der Union trennen, aber in die inneren Verhältnisse anderer Staaten, wie z. B. die Negersklaverei in den südlichen Staaten, kann, so lange die jetzige Constitution besteht keine Aenderung gemacht werden als von den betreffenden Staaten selbst. Es könnte zwar, wenn die nötige Mehrheit der Congressmitglieder dafür ist, die Ver. Staaten Constitution auf eine solche Weise geändert werden, daß der Congress das Recht erhalte, die Negersklaverei im Süden abzuschaffen, aber auch dies würde eine Trennung der Union zur Folge haben. Die Mehrheit regiert! Dies ist ein allgemeines gültiger Grundsatz in diesem Lande. Wenn also der Mehrheit die auf den Hochverrath gesetzte Strafe nicht gefällt, so kann sie dieselbe ändern. So lange dies aber nicht geschieht, muß es sich jeder reformirende Republikaner gefallen lassen, daß er baumelt, wenn er Hochverrath begeht. (N. S. V.)  
**Erbauliche Enthüllung.** Man weiß, daß „Colonel“ Forbes, von dem die bekanntesten Enthüllungen über das Brown'sche Complot berühren, von den Führern der republikanischen Partei gedungen wurde, nach Kansas gehen, um dort die schwarz-republikanischen Conferenzen im Waffenhandwerk zu unterstützen und zu Guerillakämpfen heranzubilden; kurz, die militärische Erfahrung des „Colonel“ sollte dort verwendet werden, den Bürgerkrieg im „blutenden“ Kansas so lange als möglich im Gange zu erhalten. Greeley z. B. hat eingestanden, daß er Forbes für diesen Zweck \$20 mit auf den Weg gab. Es ergibt sich nunmehr, daß derselbe Forbes ein glückliches Gold für denselben Zweck erhielt und daß gemeinschaftlich von den Antislaverei-Gesellschaften in London und New-York Geld nach Kansas abgeschickt wurde. Der Pariser Correspondent des Lond. „Morning Star“ — ein unverdächtiger Zeuge — sagt dies mit klaren Worten. Republikanische Politiker im geheimen Einverständnis mit den Abolitionisten-Vereinen von England, um dahin einen Bürgerkrieg anzufachen und zu nähren! Ist es nicht erbärmlich!  
Die Kosten der Militärberufung Europa's. Das kürzlich von Hrn. B. H. Hallat von Boston veröffentlichte „Rettung der Gesellschaft aus der Militärherrschaft“ gibt folgende Zusammenstellung der Kosten, welche die durchgreifende militärische Organisation der Staaten der alten Welt dem Volke aufbürdet.  
Das regelmäßige Budget des Krieges in Europa (ohne Kriegesfuß, Kriegsbereitschaft, Mobilisirung) kostet 2,200,000 Fr. Die jährlichen Verluste durch Unproduktivität der gefärbten Hauzenzer betragen 750,000 Fr. Die besonderen Kosten der Kriegserwartung durchschnittlich auf 3—400 Millionen angeschlagen, kosten die Armeen den Erdtheil 4,400 Mill. Fr. oder circa 700 Millionen Dollars. Gold wird aus Californien und Australien jährlich expedirt für etwa 800 Millionen Fr. Europa stücht also über den Ocean, um den vierten Theil dessen auszugraben, was dabeim verschleudert ist!  
In Europa kann die Revolution nicht abgeschlossen werden, so lange der militärische Bahndienst dauert. Wie, wenn es den weißen Militärsklaven einmal einfiel, maffne haffe Strife zu unternehmen? Was würde das Resultat dieser Arbeitseinstellung sein? „So lange aus Europa die

weisse Sklaverei nicht verschwunden ist, haben wir nicht Ursache, über die schwarze Sklaverei auch nur ein Wort des Tadels zu äußern. Der Negersklave wird gepöbelt und mißhandelt, wenn er säumig und widerpenstig ist; der europäische Soldat wird es auch, oder, weil der Staat wenig an ihm zu verlieren glaubt, erschossen. Aber der Negersklave produziert, der europäische Soldat wird zu werthlosen Diensten gezwungen.“ Der orientalische Krieg hat dem Erdtheil Alles in Allem 18000 Mill. Fr. gekostet. 100 Mill. den arbeitsfähigen Europäer müssen zu 1 Fr. Tagelohn 180 Tage (1/2 Jahr) umsonst arbeiten, bloß um dieses Deficit zu decken! Der Krieg dauerte 840 Tage und jede der 49 Mill. Familien in Europa hat ein Kriegsschaden von 360 Fr. vererbt, was die sammtliche Bevölkerung im Durchschnitt zwingt, ein Jahr lang Nahrung aus den Fingern zu fangen.  
Wenn die durchschnittlichen Militärfkosten der letzten 40 Jahre auf 2000 Mill. jährlich angeschlagen würden, und man bei vernünftigen Militärsystem mit 2,800,000 Franc auf je 1 Mill. Einwohner auskäme, so wäre das Kriegsbudget Europa's jährlich 616 Mill. Fr. Die Ersparung betrüge dann 1,616 Mill. Fr.; davon nur 5000 Millionen Fr. jährlich produktiv angelegt, zu 5 pr. Ct. Ertrag — und das Ergebnis der 40 Jahre wäre ein erworbenes Vermögen von 60 Milliarden Fr., oder die Hälfte des Taxwertes von allem Eigenthum in der nordamerikanischen Union! Jede Familie in Europa wäre um 1,242 Fr. reicher (vorbehaltlich der Verteilung, Dr. Schulze).  
Da fast alle Staatsschulden in Europa ihren Ursprung dem Kriege und den lebenden Helden verdanken, so kommen die 2,000 Millionen Zinsen der Staatsschuld mit Zug und Recht auf das Militärbudget, welches so 5,400 Mill. Fr. verbleibt. Das reine Staatseinkommen Europa's beträgt 6,000 Mill. Fr., so daß eigentlich nur 600 Mill. Fr. für Civilbedürfnisse übrig bleiben. Da man damit natürlich nicht ausreicht, so wachsen die Schulden alle Jahr. Von den 6 Milliarden kommt höchstens 1/3 auf nützliche Arbeiten, zwei Drittel oder 4 Milliarden auf die Armeen, vorbehaltlich der angelebten Summen!  
Fragt man sich nicht mit vollem Recht, wie Europa überhaupt noch besteht und nicht längst im Schuldensturz liegt? Es sätze allerdings darin, bieten die Millionen Soldaten die Gläubiger selbst nicht im Zaume!

**Thermometerstände**  
der letzten Woche in New-Braunfels (nach Fahrenheit.)  
December 15. 45 46 46 61  
16. 46 46 60 52  
17. 46 62 49 49  
18. 42 70 61 62  
19. 36 40 40 33  
20. 26 40 40 33  
21. 22 40 33

Was die Presse sagt:  
„Colard's“ Exterminator sind unschätzbare Mittel um die Häuser von jeder Art Ungeziefer zu befreien. Wir können sie mit dem besten Gewissen anempfehlen.  
N. A. Dallas State Register.  
„Colard's“ Mittel gegen alle Krankheiten, wie Platten, Schaben, Wanzen, Ameisen, Flöhe, etc. sind unschätzbare, wir können aus eigener Erfahrung ihren Werth beurtheilen. Trügeln und Händler sollten ihre Bestellungen bald einreichen, wenn sie sich den Handel damit liefern wollen. N. A. Journal  
Es ist in der That erstaunlich, mit welcher Sicherheit Platten, Schaben, Wanzen, Flöhe, etc. und andere Ungeziefer, Ameisen und Wespen, etc. Platten, Flöhe und andere Parasiten — in der That jede Art von Ungeziefer unschätzbare Mittel sind durch Colard's Nat. Rauch-Exterminator, Colard's Bedding Exterminator, Colard's Electric Powder für Insekten. Bald umgeben von Post an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten gelangt, wie folgt:  
Bei Empfang von \$1 eine Schachtel Nat. Rauch-Exterminator.  
Bei Empfang von \$2 je eine Schachtel des Nat. Rauch-Exterminator und des Electric Powder (bei Bestellung des Electric Powder, ist in jedem Falle das Ungeziefer zu vertilgen).  
Zu haben bei Druggisten allerorts.  
Colard's Hauptdepot 420 Broadway New York. Circulars werden auf Verlangen per Post geschickt. Generalagent für Texas: G. A. Dehmann in Galveston.  
Zu haben bei Köster & Tolle in New-Braunfels.  
**Unordnung der Leber**  
ist eine der gewöhnlichsten und dabei fürchterlichsten Krankheiten, die die Menschheit heimsucht. Diese Krankheit hat jahrelang die ganze Bevölkerung auf eine Weise mit Unannehmlichkeiten beunruhigt, die sich nicht beschreiben lassen. Die Krankheit ist ein dringendes Bedürfnis, und daß der „amerikanische Leber-Pogen-“ (4 Bänder) zweifelsfrei und empfehlenswerth sei. Die Bücher wurden dem Board zur Ansicht vorgelegt und es wird beschlossen, daß der erste Leber für die 5. und 4. Klasse eingeführt werden soll, und zwar soll die 2. Abtheilung der Schüler der 5. Klasse, welche bis jetzt kein Leberbuch hatte, gleich nach Antritt in diesem Buche ihre Vorkenntnisse anfangen, die übrigen Abtheilungen der beiden Klassen sollen vorläufig noch in Stephens Hausbuch fortfahren; für die 3., 2. und 1. Klasse soll von Ostern ab, resp. das zweite, das dritte und vierte Leberbuch eingeführt werden, und ist das Unterrichts-Committee beauftragt, dafür zu sorgen, daß die Schüler seiner Zeit die Leberbücher hier in New-Braunfels kaufen können.  
Auf Antrag der Konferenz wird ferner beschlossen und das Unterrichts-Committee mit der Ausführung beauftragt: für den geographischen Unterricht die beiden Hemisphären und für den Zeichenunterricht Schülers drawing cards Hest 1, 2, 3 und 4, Hest 1 doppelt, anzulassen.  
Die Anerbieten des Hrn. J. Arnold, die Papp für das Aufziehen der Zeichenvorlegeblätter, und des Hrn. Lehrer Hops, das Aufziehen der Vorlegeblätter unentgeltlich zu besorgen, werden vom Board mit Dank angenommen.  
Endlich wird die allmähliche Einführung von Reffels Rechenbuch als Handbuch beim Rechnenunterricht vorgeschlagen und der Vorschlag vom Board gebilligt.  
Das Verwaltungskomitee berichtet, daß 2 neue Oefen und Kachelöfen angeschafft sind, und Ausgaben für Brennholz und einige kleinere Reparaturen nötig waren.  
Die vierteljährlichen Berichte des Schatzmeisters und des Finanzcomitees werden angenommen.  
Der Jahresbericht des Schatzmeisters, vom Finanzcomitee zur Annahme empfohlen, wird vom Board angenommen und dabei auf Antrag der Beschlusse gefaßt:  
Es gericht dem Board bei der Durchsicht des Jahresberichts zur Genehmigung, daß die Einnahmen an Schulgeld von Vierteljahr zu Vierteljahr geziehen sind und daß demnach die Einführung des Schulgeldes von den Schulpatronen als eine zeitgemäße Neuerung angesehen und gebilligt worden ist. Nicht desto weniger können wir nicht übersehen, daß die Ausstände an Schulgeld verhältnismäßig hoch sind, und wenn auch zu Ende des Berichtjahres noch ein Theil der Ausstände sicher eingehen wird und die Ausstände überhaupt beinahe sämmtlich zu sind, so wird doch beschlossen, daß sich der Schatzmeister am Ende des Jahres für alle Ausstände Notizen geben läßt und daß diejenigen, welche Notizen zu geben verweigern, laut Beschluß von 24. August gerichtlich verfahren werden soll. (Fortsetzung folgt.)  
Den eingehenden finanziellen Jahresbericht des Schatzmeisters der Akademie, Herrn J. Schmitz, werden wir theils wegen Mangel an Raum, und theils wegen überhäufiger Druckarbeiten erst in unserer nächsten Nummer der Zeitung bringen. Die Redaction.

**Zeitschriften.** In verrenten. Zu verrenten. 40 bis 50 Aker Land in meiner Steinseng ständweife oder im Ganzen. J. Landa.  
**Deutschland.**  
Im Februar 1860 reiste ich nach Bremen und besuchte in Geschäften die deutschen Bundesstaaten und die Schweiz. Jedermann, dem ich auf dieser Reise von Nutzen sein kann, durch Uebertragung von Bestellungen, Eincastrung von Geldern, Auszahlung in Deutschland und der Schweiz, Beförderung von Emigranten nach Texas, melde sich gefälligst bei  
William Basel,  
New-Braunfels, Comal Co. Texas.  
Während der Dauer meiner Abwesenheit von hier, auf meiner im Februar n. J. anzutretenden Reise durch die deutschen Bundesstaaten und die Schweiz, werden Geschäftsbriefe mich treffen unter der Adresse:  
William Basel from New-Braunfels, Texas, care of Messrs. C. L. Brauer & Son, Bremen, Germany.  
**Ausverkauf.**  
In der Absicht, nach Neujahr nach Deutschland u. der Schweiz zu reisen, wünsche ich vorher mit meiner Weihnachtsausstellung u. dem Vorrath meiner übrigen Fancy-Artikel, namentlich Pfeifen, Gläsern, Cigarren, Spiegeln etc. zu räumen, und bitte solche Wiederverkäufer zum Einkaufspreise, billiger als je vor, an  
William Basel,  
New-Braunfels, Comal Co. Texas.  
In der Absicht, Anfangs Februar nächsten Jahres eine Geschäftsreise durch die deutschen Staaten und die Schweiz zu machen, bitte ich Jedermann, dem ich etwa noch schuldig sein sollte, mit mir abzurechnen und diejenigen, so mir schulden, ihre Rechnungen entweder durch Cash oder Noten zu ordnen.  
William Basel,  
New-Braunfels, Comal Co. Texas.  
Das dem Hrn. Schüge gehörige Haus mit 2 Stadtblöcken in der Sequinstraße, Herrn A. Deinet gegenüber ist zu verkaufen. Näheres bei Wittve Griebel & Sohn.  
**Deutsche Gartenbauereien**  
in großer Auswahl und comprimirt Gemüse erwarten mit dem Bremer Schiffe „Zris“ New-Braunfels den 29. Nov. 1859.  
Köster & Tolle.  
**Vorzügllicher Honig,**  
farbiger Sternruher, alle Sorten Gewürze, Mandeln, Corinthen, Rosinen, Citronat, verschiedene Oele, eingemachte Früchte, Punschessenz etc. etc. halten stets vorräthig.  
Köster & Tolle.  
**Ein neuer Mulewagen**  
mit eisernen Achsen, oder auch ein Wagen mit hölzernen Achsen und 4 Radaufläuren sind aus der Hand zu verkaufen. Die Redaction dieser Zeitung sagt wo.  
**Calico.** Calico.  
Von meinem ganzen Stock Calico, bestehend in einer Auswahl von 1200 Stücken aus den besten englischen und amerikanischen Fabriken wird von heute ab zu einem Wit die Hand verkauft bei  
J. Landa.  
**Zu vermieten.**  
Ein sehr wohlhabendes und gut eingerichtetes Wohnhaus (das frühere Noffs'sche Haus) auf dem Berneberg ist zu vermieten. Darauf Reflectirende erhalten Auskunft bei  
J. Schmitz, Guadalupe-Hotel.  
**NOTICE OF GUARDIANSHIP.**  
The State of Texas, I, the undersigned having County of Comal, I have appointed by the County Court for Probate-Business at its August Term 1859 Guardian of the person and estate of Anton Schneider, son couplem; therefore all persons having claims against said estate are hereby notified, to present them to the undersigned for payment, duly authenticated, within the time prescribed by law; and all those indebted to said estate are requested to make immediate settlement.  
New Braunfels Novbr 14th 1859  
JOSEPH WILLIAMS, Guardian.

**Anzeigen.**  
Frische Äpfel und Apfelsinen, Prim- und Hasel-Nüsse, Köster & Tolle, New-Braunfels, 22. Dec. 1859.  
**Landwirtschaftlicher Verein.**  
Für die Mitglieder derselben liegen bei Hrn. J. Remmert Samereien zur Abholung bereit. New-Braunfels, 20. Dec. 1859.  
**Am 1. und 2. Weihnachtstage Ball bei J. Schumacher**  
Große Aufregung. Eine neue Sendung von Weihnachtsgeschenken im billigen Cashtore!  
Der Christbaum wird am 23. und 24. Abends erleuchtet sein, die Geschenke an demselben haben einen Werth von 50 Cs. bis \$15. — Tische zum Baum kosten nur 50 Cs. und bieten Gelegenheit zum Gewinnen von Schaufelsternen, Puppen, Kindersperden, Waldnadeln, Ohrgehören, Bracelets, Steinedosen u. s. w.  
Am Sonnabend Nachmittag wird der große St. Nikolaus seinen Orestisch öffnen, welcher Sachen im Werth von 55 bis \$10 enthält. Für 20 Cs. kann ein Jeder etwas daraus entnehmen.  
Kommt und seht den Zauber!  
30 verschiedene Sorten Hüte, sowie 30 verschiedene Sorten Schuhe und Stiefel erhält und verkauft billig  
J. A. Stachely.  
Seine Kinderspielwaren verkauft aus J. A. Stachely.  
Wechsel auf New-Orleans und New-York werden gesucht von J. A. Stachely.  
Kaffee-Service, Lampen, Standuhren, Taschenrechner, Pfeifen, Stühle, Sessel, Sparröhre etc. empfiehlt  
J. A. Stachely.  
**Carl Gesche,**  
Klempner, New-Braunfels, Seguinstraße, empfiehlt einen eleganten Glas-Kronleuchter zu sehr billigen Preisen, sowie auch eine Auswahl Kuchentorten und bunte Blechspielwaren. Ferner Dienströhre und alle sonstigen Viechwaren zu den allerbilligsten Preisen.  
Die Kellner'sche Farm in New-Braunfels, an der Vereinigung des Comal und der Guadalupe liegend, mit einem guten Wohnhaus, bestehend aus 25 Acker, von denen 18 Acker in Cultur und eingefenz sind; das übrige ist fruchtbares Weideland, zum Theil noch mit Nussbäumen bepflanzt, und eignet sich besonders zu einer künstlichen Bewässerung, ist aus der Hand zu verkaufen.  
Das Nähere ist an Ort und Stelle zu erfahren.  
**Julius Wlog**  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum als Portrait- und Landschaftsmaler. Aufträge werden im Geschäftslokale des Herrn C. L. Dehmann ab- u. entgegengenommen.  
**Weihnachten! Neujahr!**  
Geschenke, die sich für die obigen Feste eignen, sind in reicher Auswahl zu finden bei  
J. A. Stachely.  
Durch neue Zufuhren von Eisen und Stahl ist sein Assortiment wieder vollständig und beläuft sich auf 40,000 Pfund.  
J. A. Stachely.  
50 Häfchen Blei- und Zinnoxyd sind angekommen bei  
J. A. Stachely.  
**Weihnachten.**  
Eine reiche und schöne Auswahl von passenden Weihnachtsgeschenken sowohl für Erwachsene, wie auch die mannigfaltigsten Spielwaren für Kinder, wird für das laulustige Publikum in dem wohlfeilen  
Cash Store  
in Sippels neuem Lokale vom 11. t. M. ausgestellt werden.  
**Beständig an Hand leichte und schwere Wagen,**  
sowohl Ochsen- als Pferdewagen, aus der bekannten Fabrik von Simons Coleman und Co. Philadelphia, Pa.  
G. Jken, Indianola.

